

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Preis pro Quartal: in Neuß in's Haus gebracht und auswärts an der Post abgeholt 1 Mark 75 Pf. = 17½ Sgr.

Verantwortlicher Redacteur: Jos. Eich.
Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei zu Neuß: F. A. Schmitz.
Expedition: Neuß, Markt.

Inserate für die nächstfolgende Nummer werden bis 7 Uhr am Vorabend erbeten; Preis für die 5-spaltige Zeile oder deren Raum 15 Pf. = 1½ Sgr.

Fruchtpreise zu Neuß am 21. Dezember.

Weizen	1. Qual.	21 80	Hafer	14 59
	2. "	20 30	Wicken (Weel)	—
	3. "	—	Kaps 1. Qual.	27 —
Landroggen	1. Qual.	19 80	" 2. Qual.	25 50
	2. "	18 80	Kartoffeln	5 —
Winter-Weizen	1. Qual.	17 —	Heu	10 —
Schweden	1. Qual.	19 —	Hoggenstroh	7 —
	2. "	18 —		
Preise unverändert.				
Rübsen per 100 Kilo in Partien von 100 Ctr.		59 —		
Rübsen per 100 Kilo feinstes		61 —		
Geröstetes Öl per 100 Kilo 3. —		W. höher als Rübsen.		
Preßkuchen per 1000 Kilo		160 —		
Weizen-Vorfuß 00 per 100 Kilo		32 —		
Heilen per 50 Kilo		5 60		
Rübsen und Kuchen unverändert.				

Euclylia Sr. Heiligkeit des Papstes Leo XIII.

an alle Patriarchen, Erzbischöfe und Bischöfe des katholischen Erdbereichs, welche die Gemeinschaft zu dem apostolischen Stuhle bewahrt haben.

Leo XIII., Papst.

Ehrwürdige Brüder! Gruß und apostolischen Segen!

Da die heilige Stadt Gottes, die Kirche, nicht an Grenzen gebunden ist, so hat sie von ihrem Stifter die Kraft erhalten, täglich weiter auszubreiten den Ort ihres Geistes (Jf. LIV, 2). Obwohl aber dieses Wachstum der christlichen Welt vornehmlich durch das Wesen und den Bestand des h. Geistes zu Stande kommt, so vollzieht es sich doch auch von außen her durch menschliche Arbeit; denn es ziemt der Weisheit Gottes, in solcher Weise alle Dinge zu ordnen und zum Ziele zu führen, wie es der Natur der einzelnen Dinge entspricht. Nicht aber durch eine Klasse von Menschen und eine Gattung von Völkern wird der Beitritt neuer Bürger zu diesem irdischen Ein erwirkt. Die erste Stelle allerdings nehmen diejenigen ein, welche das Wort Gottes verkünden. Dies hat Christus gelebt durch seine Beispiele und Aussprüche. Dies betonte der Apostel Paulus mit den Worten: Wie werden sie glauben Demjenigen, welchen sie nicht gehört haben? Wie aber werden sie hören ohne Prediger? ... Der Glaube also kommt aus dem Hören, das Hören aber durch das Wort Christi (Röm. IX, 14, 12). Dieses Amt eignet jenen, welche rechtmäßig die heiligen Weihen erhalten haben. Diesen aber helfen nicht wenig Solche, welche entweder äußerliche Hilfsmittel ihnen zuwenden, oder welche durch Gebete himmlische Gaben ihnen zu erlangen pflegen. Deshalb werden im Evangelium die Frauen gelobt, welche Christus, da er das Reich Gottes predigte, halfen nach ihren Mitteln (Luc. VIII, 3), und Paulus bezeugt, daß den Verkündigern des Evangeliums durch Gottes Willen gestattet sei, vom Evangelium zu leben (I. Cor. IX, 14). In gleicher Weise befehlt Christus seinen Hörern: Bittet den

Herrn der Ernte, daß er Arbeiter schicke in seinen Weinberg (Matth. XI, 28. Luc. X, 2), und seine ersten Jünger nach den Aposteln pflegten zu bitten: Verleihe Deinen Dienern, mit allem Vertrauen Dein Wort zu sagen (Art. IV, 29).

Diese beiden Pflichten sind sowohl äußerst nützlich zur Erweiterung der Grenzen des göttlichen Reiches, als auch besonders geeignet, dem Menschen jedes Standes ihre Ausbildung leicht zu machen. Wer ist nämlich in solchen Verhältnissen, daß er nicht einen kleinen Beitrag leisten könne, oder so von Geschäften in Anspruch genommen, daß er nicht für die Boten des Evangeliums Gott ein Gebet opfern kann? Dieser Art Hilfsmittel aber pflegen die apostolischen Männer stets zu bedürfen, vor allem die römischen Päpste, denen die Sorge für Ausbreitung des Glaubens besonders obliegt. Dennoch aber sind diese Hilfsmittel nicht immer auf dieselbe Weise anzuwenden, sondern verschieden je nach dem Wechsel der Zeit und des Ortes.

Unsere Zeit ist gewohnt, alle schwierigen Dinge mit vereinten Kräften vieler zu beginnen. So sehen wir auch Gesellschaften entstehen, welche der Beförderung der Religion in verschiedenen Gegenden dienen sollen. Einen besonderen Rang nimmt darunter ein die fromme Vereinigung, welche vor etwa sechzig Jahren in Lyon entstand und von der Verbreitung des Glaubens ihren Namen trägt. Zuerst wollte sie einigen amerikanischen Missionen Hilfe bringen; bald aber wuchs sie wie das Senfkor zu einem starken Baume empor, dessen Zweige weithin grünen, und allen Missionen des Erbkreises wendet sie ihre Wohlthaten zu. Diese berühmte Einrichtung ist in kurzer Zeit von den Jüngern der Kirche gebildet und mit den glänzendsten Lobeserhebungen ausgezeichnet worden. Sehr gelobt und mit Gnaden ausgerüstet haben dieselbe die römischen Päpste Pius VII., Leo XII., Pius VIII., unsere Vorgänger. Sehr eifrig hat sie auch begünstigt und mit voller väterlicher Liebe umfasst Gregor XVI., welcher in der Encyclica vom 11. August des Jahres 1840 in folgender Weise über dieselbe sich aussprach: „Es ist in der That ein großes und überaus heiliges Werk, welches durch kleine Beiträge und tägliche Gebete der Mitglieder erhalten und vergrößert wird, um die apostolischen Arbeiter zu unterstützen, Werke der christlichen Liebe zu üben an den Nothleidenden, die Gläubigen zu befreien von dem Anhang der Verfolgung, ein Werk, das wir der höchsten Bewunderung und Liebe Aller für höchst würdig erachten. Nicht ohne besonderen Rathschluß der Vorsehung ist in den jüngsten Zeiten solcher Nutzen der Kirche erwachsen. Denn während alle möglichen Kunstgriffe des böllischen Feindes die Braut Christi verfolgen, konnte nichts Geeigneteres eintreten, als daß die Christgläubigen, entflammt vom Eifer der Verbreitung des Glaubens, mit vereinten Kräften Alle für Christus zu gewinnen trachteten.“ Dann mahnte er die Bischöfe, in ihren Diöcesen eifrig für die Verbreitung dieser heilsamen Einrichtung zu sorgen. Seinen Spuren folgte Pius IX. ruhmreichen Andenkens, welcher keine Gelegenheit zur Unterstützung der so hoch verdienten Gesellschaft vorbeigehen ließ.

Zur selben Zeit hat der fromme Eifer bewirkt, daß zwei andere Gesellschaften heranwuchsen, von denen die eine Gesellschaft von

der Kindheit Jesu und die andere Gesellschaft für orientalische Schulen genannt wurde. Die erste hat sich zum Ziele gesetzt, jene so bedauernswürthen Kleinen, welche von durch Arbeitsscheu oder Noth bewogenen Eltern unmenschlicher Weise ausgelegt werden, vor allem in China, wo diese barbarische Sitte sehr im Gebrauch ist, nach christlicher Sitte zu erziehen. Diese nimmt die Liebe der Genossenschaft auf und sorgt dafür, daß sie wiedergeboren werden in der h. Taufe und so mit Gottes Güte für die Kirche heranwachsen oder im Todesfalle die Fähigkeit erhalten, der ewigen Glückseligkeit theilhaftig zu werden. Für die Jünglinge besorgt ist die andere Gesellschaft, welche wir erwähnt haben; sie strebt mit aller Macht dahin, daß dieselben mit heilsamer Wissenschaft ausgerüstet werden, und sucht die Gefahren einer falschen Wissenschaft abzuwehren, zu welcher sie sehr oft wegen einer ungezügelten Lernbegierde sich neigen. Beide Gesellschaften aber gewähren in Verbindung mit der vorhin genannten eine wirksame Hilfe und erstreben, unterstützt von den Gebeten der christlichen Völker, in freundschaftlicher Verbindung dasselbe Ziel. Denn Alle sind bemüht, durch Verbreitung des evangelischen Lichtes die außerhalb der Kirche Stehenden so viel als nur immer möglich zur Erkenntnis und Verehrung Gottes zu führen und seines Gesandten Jesu Christi. Mit verdientem Lob, dem Wir zustimmen, hat Pius IX., unser Vorgänger, diese beiden Einrichtungen ausgezeichnet und sie freigebig mit Ablässen versehen.

Da also die drei Gesellschaften unter der so unzweifelhaften Gunst der Päpste geblüht, und da jede einzelne ihr Werk mit gemeinsamem Eifer zu fördern nicht unterlassen hat, haben sie reichliche Früchte des Heils getragen und Unserer Congregation die propaganda sich keine geringe Hilfe und Erleichterung in ihren Missionen gebracht. Und so kräftig erscheinen sie, daß sie auch frohe Hoffnung erwecken auf eine reiche Ernte für die Zukunft. Aber die vielen und heftigen Widerwärtigkeiten, welche in den Gegenden, die schon lange durch das Licht des Evangeliums erleuchtet sind, gegen die Kirche sich erhoben, haben auch jenen Werken, welche zur Civilisation barbarischer Völker gegründet sind, vielen Schaden zugefügt. Denn gar manche Ursachen gibt es, welche die Zahl der Mitglieder und die Freigebigkeit vermindert haben. Und freilich: da allmählich schlechte Ansichten im Volke verbreitet werden, durch welche die Sucht nach weltlicher Lust verhärtet, die Hoffnung auf die himmlischen Güter aber geschwächt wird, was läßt sich danach von Jenen erwarten, die ihren Geist zum Erinnern, ihren Körper zur Ausübung weltlicher Belustigungen gebrauchen? Entströmen dem Munde solcher Menschen Gebete, durch welche der barmherzige Gott die in der Finsternis sitzenden Völker zum göttlichen Lichte des Evangeliums führt? Kommen jene den für den Glauben arbeitenden und kämpfenden Priestern zu Hilfe? Zurückhaltender in Bezug auf Freigebigkeit muß ferner die Ungunst der Zeit auch die Gemüther frommer Personen machen, theils weil die überhandnehmende Schlechtigkeit die Liebe vieler erkalten läßt, theils weil die missliche Lage des Vermögens und die unruhigen öffentlichen Zustände (wozu sich noch die Furcht vor weiterer Vers

Ein Vermächtniß.

Original-Novelle von E. Knadfuß.

(Fortsetzung.)

IV.

Judith.

Das aristokratische Haus des Ministers v. Mooren stand, was zu jener Zeit noch nicht ungewöhnlich in großen Städten war, von der Straße zurück, mit einem Vorplatz und schattenden Bäumen umgeben; der große Garten, welcher sich dem Hinterbau angeschlossen, dehnte sich weit, bis zu einem der Stadtböden aus; die bizarre, überladene Anlage des sonst herrlichen Gartens, alle die kleinen Statuen, die bald zu Springbrunnen, bald zur Fierde der vielen Bouquets dienten, alle diese feinen zu Figuren gezogenen Zarusbüsche und Blüthenbäume zeugten mehr von Reichthum, denn von edelm, das Schöne liebenden Geschmack, obgleich die Gräfin gewissermaßen eitel darauf war, dem Gärtner selbst die Anleitung zu diesen Unnatürlichkeiten zu geben. Das ganze Haus, in ähnlichem Ueberladungsstille eingerichtet, hatte nur zwei Zimmer im obern Stockwerke mit der Aussicht auf den Garten, die eine Ausnahme von den übrigen machten. Hier war alles einfach und doch kostbar und reich. Die Möbel schienen einer ganz anderen Zeit zu entstammen, einem ganz anderen Geschmacke Rechnung zu tragen, und dennoch machten diese Zimmer einen viel wohlthuerenderen, viel anheimelnderen Eindruck, als die Prunkgemächer des Hauses. Hier herrschte Friede, Poésie, Kunstsin, Natur. Der kleine, fröhliche Jüngling im jierlichen Käfig, selbst die Blumen auf den Gestellen schienen das zu fühlen, wenigstens sahen diese so aus in ihrer duffigen Frische, jener in seiner lustigen Bewegung. Vom Hofe flogen weiße Tauben auf die äußeren Vorpränge der Fenster und pickten dort, sich einander drängend und überfliegend das gestreute Futter auf oder flogen einzeln ab und zu, dadurch erinnernd, daß man sie nicht vergesse.

Es ist noch früh am Morgen, Niemand ist im Zimmer, die Morgensonne aber glüht und glüht und schleicht zum Fenster hinein über die Blumen, den Vogel bis zum wohlgeordneten Bücherschrant. Die Thür öffnet sich und herein tritt Judith mit einem Weidenkranz, den ihr der Gärtner bei ihrem Morgengange durch den Garten gebracht, es sind die ersten in diesem Frühjahr. Sie stellt den kleinen Strauß in's Blumenregal, ordnet einige beschriebene Hefen und geht zu dem Bücherschrant, der

eine ganz eigenthümliche Auswahl enthält. Sie darf lesen, was sie will, und es ist ein wahres Glück, daß ihre reine Natur einen tiefen Abstoß vor schlechten Büchern hat; aber sie liest eine Menge Dinge, die sich wohl für einen angehenden Professor, doch durchaus nicht für ein junges Mädchen eignen. Ihrem Vater ist es eine ganz besondere Freude, wenn sie ihn zuweilen mit Fragen und Ansichten übertrifft, die nach seiner Meinung so recht für ihres Vaters Tochter passen. Er gilt in der Welt für eine Geistesgröße, und es gehört zu seinen Liebhabereien, sich mit Gelehrten und Männern von Talent zu umgeben; er schlug den Philosophen eben so hoch an, als den Minister; ja er vergaß diesen zuweilen für jenen; dazu besaß er ein ungewöhnliches Sprachtalent. Es geschah nicht selten bei diesen gelehrten Zusammenkünften, daß man sich unter und über das Universum schwang, aber Dinge urtheilte und hinwiewer Dinge behauptete mit einer Vermessenheit, die eben so groß war, als die menschliche Kurzsichtigkeit, der sie entsprang. Und wenn man dann Grobheiten in Geisteshochmuth und ungemessener Annahme geleistet hatte, umgab man sich dermaßen mit selbstberedetem Weibrauch, dessen Nebel-Atmosphäre eine vollständige Verleugnung der Dinge und Verblendung der Erkenntnis zu Wege brachte, desto mehr aber den heidnischen Cultus der Selbstvergötterung beförderte. Dieses geistige Irthümlertum nannte man Philosophie und Aufklärung, während es in Wirklichkeit die gefährliche Substanz zur Auflösung aller Ordnung lieferte; denn all diese Freigeistereien, die von göttlicher Offenbarung abgefallen, menschlichen Ideen führten in ihren Konsequenzen zu unmenschlichen Thaten — die Guillotine war die gereifte Frucht jenes heillosen Samens.

Es geschah öfter, daß Judith bei diesen sogenannten philosophischen Unterhaltungen zugegen war; sie gebörten ja in der Zeit, welche der französischen Revolution voranging, in gewissen Kreisen zum guten Ton, an dem auch Frauen Theil nahmen. Judith war sehr unterrichtet, dazu besaß sie wirklich ungewöhnliche Talente, nur in allem, was Religion anging, war sie grenzenlos vernachlässigt. Von Jugend auf hörte sie nur mit Spott und Hohn und Verachtung von kirchlichen Dingen sprechen; da ihre edle Natur sich nach hohen Dingen sehnte, liebte sie die Kunst und Wissenschaft und suchte darin Befriedigung für ihre verlangende Seele. Wie ihr Vater, hatte auch sie ein großes Talent für Sprachen und seit Kurzem legte sie sich mit wahrem Eifer auf Latein. Sie gelangte durch einen ihrer Lehrer in den Besitz einiger sehr wertvollen alten lateinischen Bücher, die vor langer Zeit eine fleißige Mönchsband abgeschrieben und die mit den prächtigsten, tiefinnigsten,

farbenreichsten Miniaturen und Initialen geschmückt waren. Das Verlangen den Inhalt der Bücher zu verstehen, wurde so groß, daß sie beschloß Lateinisch zu lernen. Der Lehrer, welcher sie unterrichtete, empfand eine Art Stolz über die gelehrige Schülerin, und ehe zwei Jahre vergingen, war sie im Stande, den Inhalt jener Bücher in's Deutsche zu übersetzen. Eines war ein Thomas à Kempis, das andere waren Gespräche der hl. Katharina von Siena, und das dritte, vierte, fünfte und sechste waren die kleineren Werke des hl. Thomas von Aquin. Je mehr Judith in das Verständnis dieser Schriften dringt, die sie nach ihrem Wunsche unter Anleitung des sehr tüchtigen Lehrers überliest, desto mehr wird sie davon angezogen — ihr Bücherschrant ist ihre Welt, ihre Liebe; auch an diesem Morgen steht sie sinnend, betrachtend davor und freut sich über die Sonnenstrahlen, die so warm, so freundlich diese kleine Welt begrützen und bestrahlen. Sie denkt nicht an Fuß, nicht an Hülle und Gesellschaften; aber diese alten Pergament-Bücher, diese neueren Bruchstücke entzücken sie; da stehen die Propheten, daneben die Psalmen, die Bücher Judith, Esther, Ruth und Tobias; sie kann nicht an den Schrank gehen, ohne das eine oder andere dieser Bücher heraus zu nehmen und wenigstens die wunderbar schönen Randmalereien zu bewundern. Sie selbst hat neulich Judith gemalt in allen Gestalten: Judith einsam betend im Trauergewande, Judith im höchsten Schmutz, Judith ausziehend mit ihrer Gefährtin, Judith mit erhobenem Schwert, Judith heimkehrend. Ach wäre sie selbst doch Judith! Heute nimmt sie ein neues Buch von einem berühmten Professor, welches noch kaum die Presse verlassen, und setzt sich damit an's Fenster: es enthält eine Verteidigung des Christenthums den Angriffen jener neuen Philosophen gegenüber und zugleich eine Beleuchtung und Verurtheilung der so viel geleseenen Schriften Voltaire's; sie hat dies Buch in Folge eines Gespräches mit ihrem Lehrer gekauft und las dasselbe mit immer steigender Aufmerksamkeit; die schöne Sprache fesselte, die großartigen Ideen entzücken und die Schärfe der Beweise überraschten sie; auch jetzt las sie wie festgebannt — die Stunden rüdten vor, zuweilen hörte sie auf, schaute nachdenkend vor sich hin und schrieb den erstesten Gedanken nieder. Es klopfte und eine der Kammerfrauen ihrer Mutter trat ein.

„Comtesse möchten zum Ausfahren herunter kommen.“
„Ist es schon an der Zeit?“ frag Judith fast ungeduldig aufsehend. „Ich komme gleich!“
„Kann ich ein wenig helfen, Comtesse?“

schimmerung gefüllt) Manche zum Festhalten, nicht aber zum Spinnen geneigt macht.

Vielfach und schwer drückt und drängt die Noth die apostolischen Missionen, da die Zahl der geistlichen Arbeiter täglich kleiner wird. Nicht ist die Zahl derjenigen, welche bereit sind, Arbeit und Mühseligkeiten zu übernehmen, gleich der Zahl der Männer, welche durch Tod hinweggerafft werden oder durch Alter geschwächt sind. Denn wir sehen durch feindliche Gesehe diejenigen religiösen Genossenschaften, aus welchen die meisten Missionare hervorgehen, aufgelöst, die Geistlichen von den Altären weggenommen, zur Uebernahme der Militärlast gezwungen, und die Güter des Klerus vielfach eingejogen. Inzwischen werden, da immer neue Länder erschlossen und neue Völker und Gegenden bekannt werden, mehr und mehr Streiter Christi gesucht und neue Missionen errichtet; deshalb werden immer mehr Solcher gewünscht, die den Missionen sich widmen und rechtzeitige Hilfe bringen. Oft geben ergriffene Menschen, Ausbreiter der Irrthümer, als Apostel Christi sich aus, und, mit menschlichen Mitteln, reichlich versehen, machen sie das Amt katholischer Priester sich an, indem sie da, wo Priester fehlen, sich heranschieben oder den Lehrenden Widerstand leisten, indem sie genug erreicht zu haben glauben, wenn sie denjenigen, welche das Wort Gottes von Vertriebenen verschieden erklären hören, zweifelhaft machen den Weg des Heils. Möchten sie doch nichts durch ihre Mittel erreichen! Schmerzlich auch ist zu beklagen, daß selbst Solche, welche solche Lehrer verabscheuen und nach dem reinen Lichte der Wahrheit verlangen, oft keinen Menschen haben, von dem sie in der heiligen Lehre unterrichtet und zum Glauben der Kirche geführt werden können. Wahrlich, die Kleinen sehnen sich nach Brod, und Niemand ist da, der es ihnen bricht. Reich ist die Ernte, aber der Arbeiter sind wenige.

Unter solchen Umständen, ehrwürdige Brüder, ist es Pflicht Unseres Amtes, den frommen Eifer und die Liebe der christlichen Völker anzuspornen, daß sie durch Gebete und Gaben dem Werke der heiligen Missionen zu Hilfe kommen und die Verbreitung des Glaubens begünstigen. So vorzüglich dieses Werk ist, so groß sind auch die Vortheile und Früchte, welche daher kommen. Denn direct zielt dasselbe auf den Ruhm des göttlichen Namens und auf die Ausbreitung des Reiches Christi. Unermeßlich aber ist die Wohlthat für diejenigen, welche aus dem Schmutz der Sünde und dem Schatten des Todes zurückgerufen und als Mitreden des ewigen Heiles vom ungebildeten Leben und von wilden Sitten zur Civilisation und Humanität geführt werden. Allen denen aber, welche Theil am Werke haben, ist es nützlich und fruchtbringend, da es ihnen geistliche Reichthümer bereitet und sie durch ihre Verdienste sich Gott gleichsam zum Schuldner machen.

Guch aber, ehrwürdige Brüder, die ihr berufen seid zur Theilnahme an Unseren Sorgen, ermahnen Wir, daß ihr einmüthigen Eifers emsig und eifrig danach trachtet, die apostolischen Missionen zu unterstützen, auf Gott vertrauend und vor keiner Schwierigkeit zurückschreckend. Es handelt sich um das Heil der Seelen, für die unser Erlöser seine Seele geliebt hat, für die er uns, die Bischöfe und Priester, eingesetzt hat zum Werke der Heiligen. Deshalb streben wir mit aller Macht dahin, daß den heiligen Missionen jene Hülfsmittel gegeben werden, welche vom Anfang der Kirche an im Gebrauch waren: die Predigt des Evangeliums nämlich und die Gebete und Almosen frommer Menschen.

Wenn ihr Männer kennt, die Eifer haben für den göttlichen Ruhm, geeignet und tauglich, um in der Mission verwendet zu werden, so leitet ihre Seelen an, daß sie nach Erforschung und Erkenntnis des göttlichen Willens nicht Zieles und Blut reden lassen, sondern sich beilegen der Stimme des h. Geistes zu folgen. Bei den übrigen Priestern aber und den religiösen Orden, männlichen und weiblichen, endlich bei allen eurer Sorge anvertrauten Gläubigen forset eifrig dafür, daß sie niemals die Gebete unterlassen, um die himmlische Hilfe für die Ausbreiter des göttlichen Wortes zu erhalten. Die Väter aber mögen sich wenden an die jugendfräuliche Gottesgebärerin, welche alle Irrthümer zu zerstören vermag; ebenso an ihren reinsten Bräutigam, welchen mehrere Missionen bereits zu ihrem Patron aufgestellt haben, und den neulich der apostolische Stuhl der ganzen Kirche zum Patron gab; an die Apostelfürsten und an die ganze Schaar jener, denen zuerst

„Nein!“ war die sehr bestimmte, abweisende Antwort, „bringe einen Hut und einen Ueberwurf.“

Die Macmotivele fragte nicht weiter welchen Hut, welchen Ueberwurf, sie brachte was ihr gut dünkte, sie wußte wie wenig die junge Gräfin sich darum kümmern und hielt es für ihre Pflicht selbst die geeignete Auswahl zu treffen.

Judith war sehr schnell mit ihrer Toilette fertig, die ein prachtervoller ostindischer Schawl vollendete. In's Zimmer der Mutter getreten, hörte sie schweigend eine Lektion an und ließ sich geduldig gefallen, daß der Hut ein wenig anders gefiel, und die Falten des leinen, dunkelblauen Sammt-Liebetodes anders geordnet wurden.

Die Fahrt in der steifen, schwerfälligen, von vier Pferden gezogenen Carosse ging langsam von Statten; jedenfalls hatten es die vorreitenden Kaleschen besser, als die darin sitzenden Damen, sie athmeten die frische Luft in Fülle und Freiheit der Aussicht nach Belieben, und nicht bloß durch die herunter gelassenen Fenster. Judith lehnte sich zurück, grübelte aber das Gesehene und hatte weder Sinn noch Augen für die Außenwelt; ihre Mutter saß ebenfalls in tiefen Gedanken, düstere Schatten lagerten auf dem noch immer hübschen Gesichte und je zuweilen zuckte ein Leid, mehr noch ein Schreden darüber hin, wenn sie so ruhig in sich geteilt, unbeachtet da saß; gleich raffte sie sich aber auf, wie Jemand, der einen peinlichen Gedanken abschütteln will, und die dunkeln Augen irrten dann rasch und prüfend über die Personen und Gegenstände ihrer Umgebung hin. Gräfin Mooren litt zuweilen an so melancholischen Stimmungen, daß sie tagelang ihr Zimmer nicht verließ und Niemanden sehen wollte, als Judith, die dann Zeuge war von dem raschen Wechsel der nervösesten Aufregung und einer gänzligen Abspannung, die weder ein Wort hören, noch weniger eins sprechen mochte. Diese Zustände nahmen in letzter Zeit auf bedenkliche und oft erschreckende Weise zu, ein Wort konnte sie hervorgerufen und man konnte nicht verkennen: die Gräfin litt geistig und körperlich unter diesen wiederholten Anfällen, die auch ihre nachtheilige Rückwirkung auf Judith's Gesundheit äßen.

(Fortf. folgt.)

die Verkündigung des Evangeliums auf dem ganzen Erdkreise übertragen war; an alle übrigen, durch Theiligkeit ausgezeichneten Männer endlich, welche in demselben Dienste ihre Kräfte aufwiegen oder ihr Blut und Leben gelassen haben. Zum inständigen Gebet möge das Almosen hinzukommen, damit es den apostolischen Männern Gehülfe in der weit ausgebreiteten Seelsorge bringe und Genossen ihrer Arbeit und Verdienste. Die Zeitverhältnisse sind freilich derart, daß viele Familien die Noth drückt. Da möge aber Niemand sich beunruhigen; denn die Gabe, welche hier gewünscht wird, kann fast Niemandem drückend sein. Und doch kommen, wenn die Gaben vieler sich zusammentun, große Hülfsmittel zu Stande.

Guch aber, ehrwürdige Brüder, ermahnen wir, daß Jeder von euch erwäge, wie Freigebigkeit kein Verlust, sondern Gewinn ist, weil Gott mit Zinsen dem zurückgibt, der den Armen gibt; deshalb wird ja die Kunst des Almosengebens die gewinnreichste genannt. Wenn aber nach dem Worte Jesu Christi Dem sein Lohn nicht vorenthalten werden wird, der dem Geringsten aus uns einen Trunk kalten Wassers gibt, welcher reicher Lohn muß fährbar dann Jenem beigemessen sein, der, die heiligen Missionen mit Geld unterstützend und Gebete hinzufügend, verschiedene Werke der Liebe auf ein Mal ausübt und, wie die h. Väter sagen, sich gleichsam als Helfer Gottes beim Heile der Seelen macht.

Wir begen, ehrwürdige Brüder, die sichere Erwartung: Alle, welche des Namens Katholiken sich rühmen, werden, Vorstehendes erwägend und durch eure Mahnungen angeeifert, dieses Uns so innig am Herzen liegende Werk der Frömmigkeit fördern und nicht dulden, daß ihr Eifer bei der Mehrung des Reiches Jesu Christi durch die Emsigkeit Jener übertroffen werde, welche die Herrschaft des Fürsten der Finsternis zu erweitern streben. Unterdessen ersehen Wir die Günstigkeit Gottes für das fromme Beginnen der katholischen Völker und ertheilen, als Zeugnis Unseres besondern Wohlwollens, euch, ehrwürdige Brüder, der Geistlichkeit und dem eurer Wachsamkeit anvertrauten Volke von Herzen den apostolischen Segen.

Gegeben zu Rom bei St. Peter, am 3. December 1880, im dritten Jahre Unseres Pontificats. Leo XIII., Papst.

Deutschland.

OPC. Berlin, 18. Dec. Abgeordnetenhaus. Präsident v. Köller eröffnet die Sitzung um 11½ Uhr. — Am Ministertische: Dr. Lucius und mehrere Commisariern. — Das Haus tritt in die Tagesordnung: Der Gesetzentwurf betrifft ein Ergänzungsgesetz zum Gesetz vom 9. März 1872 über die den Medicinalbeamten zu gewährenden Vergütungen wird ohne Debatte in 1. und 2. Lesung angenommen. — Es folgt erste Berathung des Entwurfs eines Gesetzes betreffend die Ausführung des Reichsgesetzes über die Abwehr und Unterdrückung von Viehseuchen.

— Abg. v. Wedell-Malschow beantragte, das Gesetz der Agrarcommission zu überweisen. Damit nicht übermäßige Vergütungen gefordert werden, empfehle sich die Wahl der abgehenden Personen nicht aus den Nachbarn, sondern durch die Notabeln des Kreises und dann auf längere Zeit. Bei dem Kostenpunkt wäre noch zu erwägen, ob alle Sperrmaßregeln von Gemeinden und Gutsbesitzern zu tragen seien. Endlich mache ihn der § 2 flüchtig, wonach alle nicht in den vorübergehenden Paragraphen erwähnten Kosten von den Eigenthümern zu tragen seien. Das Abgeordnetenhaus sei in vielen Gegenden sehr in Unordnung. — Minister Dr. Lucius: Die Kosten entsprechen ganz den Kosten des im Jahre 1875 geschaffenen Gesetzes. Die Regelung des Abgeordnetenhaus ist sehr wünschenswerth, aber schwierig, da die Regulierung nicht zu meinem Ressort allein, sondern auch zum Ressort des Ministeriums des Innern gehört. — Der Gesetzentwurf wird an die Agrarcommission verwiesen. — Der Entwurf eines Gesetzes, betr. die Aufhebung der kommunalistischen Verbände in der Provinz Posen wird auf Antrag des Abg. Schmidt (Stettin) en bloc angenommen. — Der Entwurf eines Gesetzes, betr. die Aufhebung des kommunalistischen Verbandes der Neumark, wird auf Antrag des Abg. v. Meyer (Krauswald) en bloc angenommen. — Der Entwurf eines Gesetzes, betr. die Veränderung der Grenzen des Stadtbezirks Berlin und des Kreises Teltow wird unverändert angenommen. — Damit ist die Tagesordnung erschöpft. — Hierauf verlas sich das Haus auf den 8. Januar 1881 11 Uhr. — L. O.: Kleinere Vorlagen. — Schluß 12 Uhr.

OPC. Berlin, 18. Dec. Der Nachtragsentwurf zum Staatshaushaltsetat fordert als einmalige und außerordentliche Ausgabe der Verwaltung der indirecten Steuern 280,000 M. preußischen Antheil an den Baukosten für eine feste Mainbrücke bei Offenbach. — Aus dem 4. Verzeichniß der beim Abgeordnetenhaus eingegangenen Petitionen heben wir folgende hervor: Dr. Rüppel und Gen. in Capen und Schlömer und Gen. in Grevendroich beantragen Einführung der geheimen Abstimmung bei Abgeordneten- und Communalwahlen. Die 16. Westfälische Provinzialsynode beantragt, daß mit angemessener Strafe belegt werde, wenn kathol. Geistliche von Verlobten verschiedene Konfession das Versprechen verlangen, die aus der Ehe zu erwartenden Kinder in der kathol. Religion zu erziehen. Diefelbe beantragt ferner Einführung einer Schanksteuer. — Eine Reihe von Petitionen bitten um den Bau von Sekundärbahnen. — Magistrat und Stadtverordnetenversammlung in Posen beantragen, zu genehmigen, daß die Aufschriften der dortigen Straßenschilder neben der deutschen Sprache in polnischer Sprache wiedergegeben werden. — Eine Reihe von Magistraten beantragt Abänderung der Kreisordnung hinsichtlich der Bestimmungen über die Aufsicht der Städte mit mehr als 10,000 Einwohner durch den Landrath.

Nach dem Gesetzentwurf, betr. die Verwendung der Jahresüberschüsse der Verwaltung der Eisenbahnangelegenheiten, sollen vom Staatsjahr 1881/82 ab die Ueberschüsse verwendet werden 1) zur Verzinsung der jeweiligen Eisenbahn-Kapitalschuld, 2) zur Ausgleichung eines etwa vorhandenen Deficits in der Staatsverwaltung, welches andererseits durch Anleihen gedeckt werden müßte und zwar eines Deficits, welches sich in den Einnahmen und Ausgaben des letztabgelaufenen Rechnungsjahres nach dem Voranschlage für das bevorstehende Staatsjahr herausstellen sollte, bis zur Höhe von 2,200,000 M., 3) zur Bildung eines Eisenbahn-Reservefonds. Letzterer dient zur etwaigen Ergänzung der Jahresüberschüsse der Verwaltung der

Eisenbahnen auf Höhe des für die Verzinsung der Staats-Eisenbahn-Kapitalschuld erforderlichen Betrages. Soweit der Betrag des Reservefonds 1% der jeweiligen Eisenbahn-Kapitalschuld übersteigt, ist er alljährlich bis zur Höhe von 1/2% der am 1. April 1880 vorhandenen Eisenbahn-Kapitalschuld (1,498,858,100 M.) und ihrer späteren Zuwächse zur Tilgung zu verwenden. Der alsdann noch verbleibende Betrag des Reservefonds wird ebenfalls zur Tilgung der Eisenbahn-Kapitalschuld verwendet, wenn und soweit nicht durch das Staatshaushaltsgesetz eine anderweitige Verwendung festgelegt ist. Der für die Verzinsung der am 1. April 1880 vorhandenen Staats-Eisenbahn-Kapitalschuld erforderliche Betrag wird auf 63,914,324 M. festgelegt. — Die Vorlage beruht auf der am 9. December v. J. gefaßten Resolution betr. die finanziellen Garantien bei der Verwaltung der Staatsbahnen.

Berlin, 19. Dec. Dem Bundesrath ging der in voriger Reichstagsession unterlegt gebliebene Gesetzentwurf betreffs Erhebung der Reichsstempelabgaben zu, und zwar in bisheriger Fassung. Es werden sonach besteuert: Aktien und auf Inhaber lautende Werthpapiere, Schulnoten und Rechnungen, Lombarddarlehen, Cheques und Giro-Anweisungen; auch der Quittungstempel wird wieder vorgeschlagen, es wird in der Vorlage hervorgehoben, daß die Gründe, welche in letzter Session für Einbringung des Gesetzes maßgebend gewesen, unverändert fortbestehen.

— Die Commission zur Vorbereitung der beiden Gesetze betreffend die wirtschaftliche Besserung der Nothstände in Oberschlesien besteht aus den Abgg. Frhr. v. Huene (Vorsitzender), Frhr. v. d. Knefbeck (stellvertretender Vorsitzender), Graf Schach, Bobb, Dr. Franz und v. Zepper-Laski (Schriftführer), v. Hönitz, Dr. Holze, Klefschke, Severin, Barchewitz, v. Gypbrandt, Frhr. v. Wisingerode, v. Läden, Dr. Birkow, Barilow, Hermierich, Zaruba, v. Schlapnowski (Adelmann), Rampoldt. In der constituirten Sitzung wurde die Wahl des Frhrn. v. Huene als Vorsitzender durch Acclamation beantragt, wogegen indessen der Abg. v. Hönitz (nat.-lib.) protestirte; die Wahl erfolgte demnach durch Stimmzettel mit 10 gegen 7 Stimmen, welche letztere auf den freiconservativen Abg. v. Zepper-Laski fielen. Den Protest der Nationalliberalen in dieser Sache wird sich das Centrum um so genauer notiren müssen, als es bisher die Nationalliberalen stets bezüglich der Commissionenwahl sehr entgegenkommend behandelt hat. Daß dem Abg. Frhr. v. Huene der Vorsitz in der Commission auch schon darum gebühre, weil er sich bezüglich der obergeschlesischen Sache die größten Verdienste erworben hat, wird in parlamentarischen Kreisen fast allseitig anerkannt. Der Vorsitzende vertheilte in der Sitzung die Referate. Es werden referiren über Drainagen: Läden, Creditverhältnisse: Dr. Holze, Hausindustrie: Barchewitz, Parcellirung: Klefschke, Eisenbahnen: Rampoldt, Schulen: Dr. Franz. Die Commission wird ihre Arbeiten sofort nach Wiederzusammentritt des Landtags beginnen.

Crefeld, 20. Dec. Die Nied. Btg. meldet: Die Ueberreichung der Petition an den Cultusminister Herrn v. Puttlamer um Aufhebung der Crefelder Simultanfakultäten durch unsere Vertreter im Reichstage und Landtage, die hochverehrten Herren Dr. August Reichensperger und Justizrath Trimbom, hat nunmehr stattgefunden. Der Herr Minister hat eine nochmalige ernste Erwägung der Sache in Aussicht gestellt.

Mainz, 17. Dec. Wie das „M. Z.“ berichtet, sei ein Hauptmann des hiesigen Festungs-Artillerieregiments wegen Mißhandlung von Untergebenen mit einfachem Abchiede entlassen worden. Auch ein Hauptmann eines hiesigen Infanterieregiments soll wegen eines ähnlichen Vorgehens in Untersuchung stehen.

Frankreich.

Paris, 18. Dec. Das Widrigste, was bis jetzt in Paris seitens der Logenbrüder gegen die christlichen Schulen verübt wurde, geschah letzten Donnerstag, Freitag und Samstag. Ein Möbelwagen, den Gerold, der Seine-Präfekt, abgeholt hatte, fuhr bei Nacht von Schule zu Schule, um alle Crucifixe und Heiligenbilder, die von Agenten von den Wänden gerissen wurden, wegzuführen, ebenso wurden die feineren Kreuze an den Fagaden der Schulen herabgeschlagen. Zugleich wurde allen Lehrern und Lehrerinnen der stille Befehl gegeben, vor und nach dem Unterrichte das Gebet zu unterdrücken, trotzdem daß ein Gesetz von 1850 dies ausdrücklich anordnet. Sonach gibt es in diesen Staats- oder Gemeindeschulen keinen Gott, keine Religion, kein Gebet, kein Kreuz und kein Heiligenbild mehr. Damit nicht genug, sollen auch die freien kirchlichen Schulen beseitigt werden, und zwar durch ein von dem Juden Ferry der Deputirtenkammer vorgelegtes Gesetz, wonach jeder Direktor oder Lehrer einer solchen Schule erst ein Staatsexamen ablegen muß, um zu zeigen, daß er fähig und würdig sei, einer Schule vorzustehen. Mit Hilfe dieses Gesetzes kann sodann jeder katholische Lehrer als unfähig beseitigt werden. Schon jetzt wird mittelst der Staatsschulräthe in diesem Sinne gegen verschiedene Direktoren von kirchlichen Mittelschulen eingeschritten.

Durch das von der Deputirtenkammer angenommene Gesetz zur Besteuerung der Güter der Congregationen werden unter Anderm die „Petites Soeurs des pauvres“ mit 200,000 Francs herangezogen. Diese Schwestern haben in Frankreich gegen 100 Alpie für alte Leute gestiftet, in welchen durchschnittlich 200 solcher Armen verpflegt werden. Die Mittel dazu werden von den Schwestern durch milde Gaben aufgebracht; diese Gaben sollen nun mit 200,000 Francs besteuert werden. Das ist die Art, wie das herrschende System für die Armen sorgt!

Während tagtäglich Blätter verfolgt werden, weil sie das Treiben der Beamten oder die Entschuldigungen der Akademiker frei beurtheilen, ergeht sich die opportunistische Presse ungestraft in den stärksten Angriffen und nichtsnutzigsten Schmähungen des Richtersandes. Rebellen, Auführer, Anführer von Aufhebungen gegen den Staat, Veranlasser der Verachtung der Gesetze, Uebergreifer in die Rechte der Verwaltungs- und gesetzgebenden Behörden, Spitzbuben u. s. w. werden die Richter genannt und mit Schmähungen überhäuft. Der Plan liegt klar zu Tage. Die „Republique Française“ befiehlt, es müsse bald Abhilfe geschaffen werden, wenn der Staat nicht sich den größten Gefahren aussetzen wolle. Auf die Genehmigung des Gesetzes aber die Umgestaltung der Gerichte durch den Senat könne nicht gemattet werden; es sei eine Nothlage vorhanden, welche außerordentliche Maßnahmen rechtfertige. Die Gambetta'schen Blätter haben schon öfters

darauf
keinem G
der Cong
Uebel von
nachst wol
sie nicht d
Decret de

Non
Ministerp
sei konfor
Wärtsch
fabrikung
berühmte
Gladstone
des europ
ihre Zuec
Tauschung
aber auf
niemals d
land verg
thürlich-gr
geschlagen
erwähnte
den italia
dem Mini
— Unter
haben ihr

Zon
erhalten, i
„15. Dec
vor Ihren
den mit ih
spätestens
das Noos
Communit
zu bringen
das Sie d
hoffungsst
selbst und
vor der St
Straßen de
leiden, um
Mr. T.
halten. P
bereit sei
gegen den
griffenen g
bureau der
macht, zw
Abends in
einem Unb
leht. Der
gleich dar

Mos
lich bis au
fassung er

Mos
lich bis au
fassung er

Neu
Stellvertre
mann gew
L. Gienan
ung des B
der Vorbe
verordnet
rierte der
es der Sta
Verwaltung
Vorliegende
rität des
an die kön
sichende er
ganz abnäh
— 3. Bel
jährliche
den Gräfin
das College
bietet in
als Gesche
benutzt wer
10 Big.;
wie bei an
schen dank
4. Arb
Commission
wendigen
ertheilt ihr
nebes von
dem Gymn
des städti
In der
Bante als
Mertbums

Neu
laut gewor
den Geschi
unverändert
Paulus
karten Aus
wir uns ge
Eiber
des Fotels
franker au
Gast war d
er ist dem
aus Kennep
machte, ent
mit einem

Staatssekre-
t der Betrag
Kapitalschuld
am 1. April
1888, 858,100
verwendet.
sond wird
wendet, wenn
eine ander-
zinsung der
Kapitalschuld
reht. — Die
schästen Refo-
waltung der
in voriger
f betriffs
und zwar in
und auf
Rechnungen,
auch der
wird in der
ter Session
und verändert
Gesetze be-
stände in
ene (Vor-
sitzender),
fi (Schrift-
Bachem, Dr.
Bichow, Dr.
Abelmann),
e Wahl des
beantragt,
estirte; die
en 7 Stim-
Lepper-Lasli
Sache wird
es bisher
wahlen sehr
v. Puene
würde, weil
Verdienste
allseitig an-
die Referate.
ultimste: Dr.
Riesche, Die
Com-
entritt des
Die Ueber-
v. Putz-
tausch-
drage, die
und zu
Der Herr
in Was-

darauf hingewiesen, daß die Unabsehbarkeit der Richter auf
keinem Gesetze beruhe. Sie drohen denselben mit dem Schicksale
der Congregationen, ja mit noch Schlimmerem; es müsse dem
Uebel von Grund aus abgeholfen werden. Wir werden also dem-
nächst wohl noch erleben, daß die Unabsehbarkeit der Richter, da
sie nicht auf gesetzlichem Wege werden konnte, einfach durch
Decret des Präsidenten der Republik aufgehoben wird.

Italien.

Rom, 19. Dec. Auf mehrere Anfragen antwortete der
Ministerpräsident Cairoli, die äußere Politik der Regierung
sei konform den Interessen und der Würde der Nation und den
Wünschen des Parlaments. Die Regierung habe an der Aus-
führung des Berliner Vertrages theilnehmen müssen. Cairoli
berührte hierauf die montenegrinische Frage und sagte, man müsse
Gladstone für die große Energie bezüglich der Aufrechterhaltung
des europäischen Concertes und für die Flottendemonstration, die
ihre Zwecke erreicht habe, danken. Er gebe sich gleichwohl keinen
Täuschungen hin und erblicke noch mögliche Complicationen, hoffe
aber auf die Dauer des europäischen Concerts. Italien werde
niemals die traditionellen Bande der Anhänglichkeit an Griechen-
land vergessen. Er erinnere an die verschiedenen Pfaffen der
türkisch-griechischen Grenzfrage. Ein Schiedsgericht sei nicht vor-
geschlagen worden, könnte aber vorgeschlagen werden. Cairoli
erwähnte schließlich noch der Arbeiten der Donaucommission und
den italienischen Handel in Bosnien. Die Interpellanten sprachen
den Ministerpräsidenten ihren Dank für seine Mittheilungen aus.
— Unterrichtsminister De Sanctis und Generalsekretär Tenerelli
haben ihre Demission eingereicht.

England.

London, 18. Dec. Mr. Parnell hat einen Drohbrief
erhalten, der wie folgt lautet:

„18. December 1880. Charles Stuart Parnell. Sind Sie bereit
vor Ihren Gott zu treten? Wenn nicht, schicken Sie Ihren Frie-
den mit ihm, ehe es zu spät ist. Während des Prozesses werden Sie
spätestens in den ewigen Ruhestand versetzt durch Einen, der durch
das Voss bestimmt wurde, Sie, den von Schleichheit und versuchtem
Communismus Triebenden vor das Antlitz eines frommen Gottes
zu bringen. Dann, aber auch dann, wird dieses verblendete Land,
das Sie durch Ihre niederen Machinationen in seine gegenwärtige
hoffnungslose Lage gebracht haben, zur Ruhe kommen. Die Hölle
selber und der Teufel, dessen Angehöriger Sie sind, werden Sie nicht
vor der Rüge eines Mannes schützen, welcher bereit ist, die äußersten
Strafen des Gesetzes — das Sie machtlos gemacht haben — zu er-
leiden, um Ihren Tod herbeizuführen.“

Mr. Dillon und Mr. Davitt haben ähnliche Episteln er-
halten. Parnell sagt, er sei an den Empfang solcher Drohbrie-
fe bereits gewöhnt. — In Ballina wurde vorgestern ein Attentat
gegen den katholischen Geistlichen Mr. Keagh durch den Ange-
griffenen glücklich vereitelt. Derselbe hatte kurz zuvor im Zweig-
büreau der Landliga in Millaloe einen vergesslichen Versuch ge-
macht, zwei streitende Pächter zum Vergleich zu überreden.
Während in Ballina eingetroffen, wurde der geistliche Herr von
einem Unbekannten mit einem Messer angegriffen und leicht ver-
letzt. Der Verwundete hielt den Attentäter fest, ließ ihn jedoch
gleich darauf laufen.

Rußland.

Moskau, 19. Dec. Die verhafteten Studenten sind sämt-
lich bis auf sechs wieder in Freiheit gesetzt worden. Die Frei-
lassung erfolgte auf Veranlassung des Rectors.

Rheinland-Westfalen.

Neuß, 20. Decbr. (Stadtverordnetenversammlung.) 1. Als
Stellvertreter des Kreisstadtsabgeordneten wurde Herr J. A. He-
mann gewählt. — 2. Der Vorsitzende theilt ein Schreiben der
Eisenbahndirection mit, worin dieselbe erklärt, die Entwässer-
ung des Bahnhofs in Aussicht zu nehmen. Den von den Stadt-
verordneten beantragten Uebergang für Fußgänger an der Bar-
riere der Grefelstraße könne sie nicht herstellen, und müsse sie
es der Stadt überlassen, zu diesem Zweck von der Chausseebau-
verwaltung das hierzu nöthige Terrain zu erwerben. Der
Vorsitzende schlägt vor, die Erweiterung anzubahnen. Die Majori-
tät des Collegiums beschließt dagegen, sich dieserhalb beschwerend
an die königl. Regierung zu wenden. Gleichzeitig wird der Vor-
sitzende ersucht, bei dem Oberbürgermeisteramt zu Grefeld, no-
ch ähnliche Verhältnisse vorlagen, Erkundigungen einzuziehen.
— 3. Bekanntlich war f. j. der Herr Dürfen gegen eine
jährliche Abgabe von M. 150 gesteuert worden, eine Brücke über
den Griggraben anzulegen. Derselbe wendet sich beschwerend an
das Collegium und ersucht erstens um Erlass der Abgabe und
bietet in einem zweiten Schreiben der Stadt die fertige Brücke
als Geschenk an. In Verdrüssigung, daß die Brücke von Jedem
benutzt werden dürfe, ermäßigt die Versammlung die Abgabe auf
10 Pfg.; bestimmt die sonstigen Bedingungen analog denjenigen,
wie bei anderen ähnlichen Anlagen und lehnt dagegen das Ge-
schenk dankend ab.

4. Arbeiten an verschiedenen Wegen, werden der betreffende
Commission zur Prüfung überwiesen; ferner beschlossen, die nöthi-
gen Fuhren in Verding zu geben. — 5. Die Versammlung
ertheilt ihre Zustimmung zu verschiedenen Erweiterungen des Rohr-
netzes der Wasserleitung, beschließt auch die alte Schule neben
dem Gymnasium anzuschließen und setzt den beantragten Anschluß
des städtischen Hauses am Krabben vorläufig aus.
In der geheimen Sitzung wird der pensionirte Gensdarm
Pante als Communalsteuer-Errector angestellt, und dem hiesigen
Mutterbunds-Verein ein Zuschuß von 100 Mark bewilligt.

Neuß, 20. Dec. Von verschiedenen Seiten ist der Wunsch
laut geworden, bei Gelegenheit des bevorstehenden Jahreswechsels
den Gefühlen der tiefsten Ehrfurcht, treuen Anhänglichkeit und
unveränderter Liebe gegen den hochwürdigsten Hrn. Erzbischof Dr.
Paulus Melcher s. wiederum durch Hinterlegung der Wiften-
karten Ausdruck zu geben. Diefem Wunsche entsprechend, erklären
wir uns gern bereit, diese Karten entgegenzunehmen.

Elberfeld, 20. Dec. Aus einem Fenster der zweiten Etage
des Hotels „Zum Weidenhof“ stürzte sich gestern ein Geistes-
kranker auf das Straßengitter herab und brach ein Bein. Der
Gast war der „Hilf. Jg.“ zufolge vorgestern Nacht dort eingekerkert;
er ist dem Hotelbesitzer Herrn Bloem als Herr Dr. Schramm
aus Kenner bekannt. Ge er den Sprung aus dem Fenster
machte, entleerte er sich bis auf die Weinscheider und brachte sich
mit einem Federmesser mehrere Stiche in die Seite bei. Der

Beobachtungswert wurde in das städtische Irrenhaus am Arren-
berge geschafft.

Sturm und Gewitter.

Fast alle Orte unseres nordwestlichen Küstengebietes sind in
den letzten Tagen vom Unwetter heimgesucht worden. In Har-
burg und Umgegend entlud sich am 13. nachmittags zwischen 2
und 3 Uhr, mit starken Winden und Donnerschlägen und von ab-
wechselnden Hagelschauern begleitet, ein sehr starkes Gewitter,
welches etwa drei Viertelstunden dauerte. Gegen 8 Uhr abends
wurde der Wind orkanartig, so daß theilweise größere Bäume
entwurzelt, sowie Ziegel und Schornsteine von den Dächern ge-
weht sind. In Bremerhaven herrschte am selben Tage ein
furchtbarer Sturm mit Hagel- und Regenböden und Gewitter. Aus
Altona wird geschrieben: Durch den Sturm und das Gewitter
wurde mancher Schaden auch hier und in der Umgegend ange-
richtet. Viele Dächer wurden abgedeckt und Bäume aus der Erde
gerissen. In Brunde bei Pinneberg wurden drei Häuser ab-
gedeckt und eine Scheune durch den Wind zerstört. Die Elbe hat
eine solche Höhe erreicht, daß man in der großen Elbstraße und
auf dem Fischmarkt mit Jollen fuhr, daß die Kellerbewohner
dieselbst ihre Wohnungen schon frühzeitig räumen mußten. Die
auf dem Fischmarkt in Säden stehenden Kartoffeln mußten auf
Wagen geladen und fortgeführt werden. Fünf zum Theil bela-
dene Schuten schlugen voll Wasser und sanken. — Ueber Ham-
burg und Umgegend entlud sich am 12. d. ein Gewitter mor-
gens zwischen 11 und 11½ Uhr durch zwei starke Blitz- und
Donnerschläge und nachmittags 2¼ Uhr zum zweiten Mal unter
Begleitung von furchtbaren Hagelböden. Ein kalter Blitzschlag
traf die Dampfmaschine der Parkettfabrik von Ch. Engels,
Hohenfelde, und beschädigte dieselbe, außerdem wurde das Kessel-
haus derselben zertrümmert und bedeckte der Sturm den Schornstein
ab. Gleichfalls durch einen Blitzschlag wurde der Schornstein
der Färberholzfabrik der Herren Ebert und Clasen getroffen und
hinabgeschleudert. In der Steinstraße ergriß der Sturm um 8½
Uhr abends den am Haupte 76 seit 13 Jahren stehenden, ca. 80
Fuß hohen Schornstein und schleuderte die compacten Steinmassen
in den angrenzenden Hof. Viele Gefäße wurden herabgerissen
und eine große Anzahl Laternenpfähle zur Erde geschleudert. Un-
zählige Bäume hat der Sturm wie Rohr zerbrochen. In Ham-
burg bildete der Sturm eine Windhose, und zwar im Garten einer
Witwe, und entwurzelte acht Bäume, die er in einen Nachbar-
garten schleuderte. Von Häusern in der Horner Landstraße
wurden, vielleicht durch eine Fortleitung der Windhose, die Dächer
abgedeckt. — Das Unwetter scheint besonders mächtig über die
Gegend der Uhlendorfer und Alster hinweggezogen zu sein
und namentlich in dieser Gegend die Verwüstungen an Be-
bauten, Treibhäusern, Flaggenstangen und abgedeckten Dächern,
sowie an Bäumen am stärksten gewesen. Eine Windhose richtete
in Eidelstedt erhebliche Verheerungen an. Scheunen und Stal-
lungen brachen wie Kartenhäuser zusammen und auf einer Strecke
von etwa 500 Schritt, über welche die Windhose tobte, wurden
Weg nahm, wurden sämtliche Häuser an der Windseite abge-
deckt. — Auch in Schiffs- und Horn hat der Sturm und
das Unwetter arge Verwüstungen angerichtet. Unter andern fuhr
mittags ein kalter Blitzschlag durch die Fenster eines einstöckigen
beim „Leiten Heller“ belegenen Hauses und bedeckte einen Theil
des Daches ab. Die gerade anwesende Bewohnerin des Hauses
wurde von dem Schläge betäubt und konnte erst gegen Abend
wieder zur Besinnung zurückgebracht werden. — An der Schiff-
becker Chaussee wurden mehrere starke Bäume mit der Wurzel
aus der Erde gerissen.

Aus Hamburg vom 14. wird der „B. Jg.“ weiter gemel-
det: Bei dem Sturm, der am Sonntag hierorts so viel Schaden
anrichtete, wurde auch ein Theil der aus Kupferplatten bestehen-
den Bedachung des allgemeinen Krankenhauses im Gewicht von
etwa 20 Centnern losgerissen und herabgeschleudert, glücklicher-
weise außer der Zerstörung einiger Bäume keinen Schaden an-
richtend. Das donnerähnliche Gepolter hatte unterdessen unter
den Kranken eine große Panik hervorgerufen, und die Aerzte
vermochten den allgemeinen Schrecken nur mit Mühe zu besänfti-
gen. — Auch eine um Dinstag Mittag eintretende Fluth brachte
wegen des sie begleitenden Nordweststurmes unserer Stadt wieder
sehr hohes Wasser. Die Elbe stieg auf 15½ Fuß und die nie-
drig gelegenen Stadttheile waren sämtlich überspült. — Am
Dinstag Mittag zeigte ein am Herengraben belegenes dreistöckiges
Gebäude plötzlich so überaus bedrohliche Symptome eines bevor-
stehenden Einsturzes, daß es auf der Stelle von sämtlichen Be-
wohnern verlassen werden mußte. Das Hochwasser vom Sonntag
hatte den Grund des Hauses gewaltig erschüttert und wurden in
aller Eile von der Wasserseite her die notwendigen Abstützungen
vorgenommen. Ähnliche Wirkungen der Hochfluth dürften leider
bald wohl auch an anderen Stellen der betroffenen Gegenden zu
Tage treten.

Aus Mecklenburg, 13. Dec., wird dem „Hann. Cour.“
geschrieben: In dem kurzen Zeitraum von kaum acht Wochen hat-
ten wir an der heimischen Küste die Strandung von drei großen
Rauffahrtsschiffen und zwei Yachten zu beklagen, und wir
müssen leider heute wieder von der Strandung eines Schiffes be-
richten, welches am 11. d. vor dem Hafen von Warnemünde
verunglückte. Es war ein hannoverscher Schoner, welcher, von
beständigem Sturm gepeitscht und vor kleinem Segel treibend, um 8
Uhr morgens den Hafen von Warnemünde aufsuchte. Die See
ging aber infolge des starken Weststurmes so hoch, daß das Schiff
vor der Mündung nicht Herr der Brandung zu werden vermochte.
Es erreichte den Hafen nicht, glitt ab, und wurde auf eine Sand-
bank geschleudert. Mit furchtbarer Gewalt brausten jetzt die Wo-
gen über das Fahrzeug hinweg, und die armen Schiffbrüchigen
suchten sich vor der Gewalt des Wassers in die Wänten. Während
Groß und Klein mit klopfendem Herzen am Strande standen, Lo-
sen beschäftigt waren das große Rettungsboot zu Wasser zu
bringen, da sah man sieben junge Seelente mit einer der am
Vollwert liegenden Fischerjollen über den Strom rudern; mit Hülfe
Anker wurde dieselbe aber die Osmole gezogen, und die beher-
zten jungen Leute brachten glücklich die aus vier Personen bestehen-
de Schiffsbemannung an's Land. Der Schoner, mit Sleepers
von Danzig kommend, ist nach Harburg bestimmt. Mit der Ret-
tung der Schiffsbemannung war das Trauerspiel aber noch nicht
zu Ende. Zur Vergung von Tafelrunde u. s. w. fuhr am Nach-
mittage acht Leute nach dem verunglückten Schiff, unter denen sich
auch die beiden Söhne des hannoverschen Kapitäns befanden. In

der Mündung des Stromes kenterte das Boot und sämtliche
acht Personen stürzten in's Wasser und wurden von den noch
immer hoch rollenden Wogen auseinander gerissen. Alle kämpften
müthig mit den Wellen, während es sieben gelang, das Land zu
gewinnen, verließen dem achten die Kräfte und er versank. So-
fort stürzte sich der Matrose Gorbis ins Wasser, und es gelang
seinen Anstrengungen, den Gesunkenen herauszuholen und an's
Ufer zu schaffen. War sein Zustand auch ein recht bedenklicher,
so hofft man doch, ihm das Leben zu erhalten.

Bei Alleebeden an der Westküste von Jütland ist das dänische
Dampfschiff „Victoria“ gestrandet; der Kapitän erkrankte, die
übrige Mannschaft wurde mit großer Anstrengung durch ein Ret-
tungsboot geborgen. Bei Sonderborg strandeten die norwegischen
Dampfschiffe „Colonist“ und „Pallas“; die Mannschaften wur-
den durch die Raketenapparate gerettet. Bei Zager strandeten
der dänische Schoner „Ane Cecilie“, und auf Lyngby Strand
der Schoner „Johanne“ aus Stralsund, Kapitän Karl Jahn,
auf der Reise von Gese nach Antwerpen mit Holz. Auch hier
wurden die Mannschaften gerettet, die Schiffe sind aber Bruch.
Auf der Insel Læsø ist ein Dampfer, der dänische Schoner
„William“ und das dänische Dampfschiff „Emanuel“ gestran-
det. Das Rettungsboot konnte auch hier die Besatzung retten. Von
Læsø meldet am Montag ein Telegramm, daß bei Vigø das
Dampfschiff „Courier“, Kapl. Claus, auf der Reise von Finnland
nach Grimsby mit Pflanzen gestrandet sei. Nachdem 11 Mann
von der Besatzung mittelst des Raketenapparates gerettet worden,
zerstörte das Verbindungstau mit dem Schiffe, und der Kapitän,
der als letzter Mann sich noch an Bord befand, mußte die ganze
Nacht auf dem Schiffe bleiben, über das sich die Brandung mit
furchtbarer Gewalt brach. Am Morgen glückte es dem Rettungs-
boot von Hanteb unter sehr schwierigen Verhältnissen den Ka-
pitän zu retten. Bei Vorup strandete ferner ein norwegischer
Schoner, von dem die Mannschaft durch den Raketenapparat ge-
rettet wurde. Schließlich meldete ein Telegramm aus Jütland,
daß bei Wangsaa Wrackstücke von dem Deutschen Dampfschiff
„Julie Hein“ aus Stettin und von dem dänischen Dampfschiff
„Weier“ aus Kopenhagen ans Land getrieben sind. Leider sind
aller Wahrscheinlichkeit nach die Besatzungen dieser beiden Schiffe
ertrunken.

Vermischtes.

— Die zwölf größeren Städte Deutschlands sind nach den
(vorläufigen) Ergebnissen der Volkszählung vom 1. December d.
J. folgende: 1) Berlin 1 186 330 Einwohner, 2) Hamburg 290 055,
3) Breslau 272 390, 4) München 228 372, 5) Dresden 220 216,
6) Leipzig 148 760, 7) Köln 144 225, 8) Königsberg 140 689,
9) Frankfurt 136 677, 10) Hannover 122 675, 11) Stuttgart
117 021, 12) Bremen 112 114. — Dann folgt wachsend
Danzig, dessen neueste Einwohnerziffer noch nicht veröffentlicht ist,
ferner Straßburg 105 942, Nürnberg 99 777, Magdeburg 97 145,
Barmen 96 320, Chemnitz 94 968, Düsseldorf 94 800, Elberfeld
93 332, Stettin 91 707. Altona 91 124, Aachen 85 158. Zwi-
schen 80 und 70 000 Einwohner haben: Grefeld, Halle und wohl
auch Braunschweig, zwischen 70 und 60 000 Dortmund, Posen,
Mülhausen i. G., Augsburg, Mainz, zwischen 60 und 50 000
Kassel, Erfurt, Weß, Mannheim, Frankfurt a. d. O., Würzburg,
Lübeck, Karlsruhe.

— (Räuberischer Ueberfall in Galizien.) Ueber
einen räuberischen Ueberfall des Garmatowski'schen Ritterguts in
Bieszczade werden folgende Details gemeldet: Die Besatzung Wi-
cynce im Zbarazzer Bezirke ist kaum zwei Kilometer von der rus-
sischen Grenze entfernt und nach ihrer ganzen Ausdehnung von
riesigen Wäldungen umgeben. In der Nacht vom 4. auf den
5. d. M. überfielen nun sieben maskirte Räuber, welche die Grenze
zu Pferde überschritten hatten, den seitwärts gelegenen Ritterhof
des Rittergutes, wo sie mehrere im Schlafe überraschte Stall-
knechte festbanden und nach kurzem Kampfe schwer verwundeten.
Hierauf beschränkten die Räuber die herrschaftlichen Nebengebäude,
in denen fünf Domestiken übernachteten. Auch diese wurden durch
Drohungen und Mißhandlungen unschädlich gemacht, sodas jetzt
der Hauptangriff auf das Schloß fast gar keine Schwierigkeiten
mehr bot. Die Anführer der Räuberbande schafften die obnähig
gewordene Kammerjofe, den Kammerdiener und den müthig
wehrenden Senior des Hofgarnes in die Nebenlokalkitäten und
brangen dann mit dem Aule: „Das Geld her!“ auf den Gut-
besitzer Michael Ritter v. Garmatowski ein, dem sie ihre geladen-
en Pistolen entgegenhielten. Trotzdem der Gutsherr und
dessen Gattin nicht im geringsten Miene zum Widerstand machten,
wurden sie dennoch solange mißhandelt, bis sie obnmächtig zu-
sammen fielen. Erst jetzt machten sich die Räuber, welche unter-
einander Russisch, Polnisch, Ruthenisch und Deutsch sprachen, an
ihre eigentlichen Beute; die Wertheimische Kasse, sämtliche Schränke
und Komoden, in denen sich verschiedenartige Obligationen, Loose,
Baargeld, Schmuckstücke und andere Werthgegenstände befanden,
wurden der Reihe nach geplündert, bis unweit entfernter ein
Alarmsignal die Bande zum schleunigen Rückzuge zwang. Der
Gutsherr und die Bauern, die von dem Vorfalle Nachricht
erhalten hatten, sind aber trotz ihrer Eile erst in dem Augen-
blicke, da die Räuber die russische Grenze erreicht hatten, in dem
Gutshofe eingetroffen. Die Pächter einer Grenzberge sind der
Theilnahme an dem Raubattentate dringend verdächtig.

Abonnements-Einladung

auf die

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Unsere geehrten Post-Abonnenten bitten wir, das
Abonnement für das 1. Quartal 1881 recht bald er-
neuern zu wollen. Seitens der Abonnenten bei unsern
Voten in Stadt und Land nehmen wir wie bisher, so
auch ferner an, daß die Fortdauer des Abonnements ge-
wünscht wird, so lange keine Abbestellung erfolgt.

Gesellschaft für Buchdruckerei.

N. M. Schmitz Joseph Broig.
Neu hinzutretende Abonnenten erhalten den
Kalender pro 1881 gratis nachgeliefert.



Erstein täglich
Preis pro Qua
wärts an der P

Fruch
Weizen 1. Qu
2. " 2.
Landroggen 1. 2.
Winter-Gerste
Buckweizen 1. 2.
Weizen und
Rübsen per 100
Rübsen per 100
Gereinigte Del
Preßkuchen per 1
Weizen-Vorhuß
Kleien per 50 K
Rübsen und S

Berlin, 2
des h. Vater
lichen Missi
die dem heil.
lichen staatlich
Interesse. Es
schauung bringt
größe, rein tirl
breitung des dr
seits als die wi
für die politische
Wechselwirkung
moderne Staat,
mauern an sich
diesen Zwecken i
und sein wohlve
der Missionäre d
zu unterstützen
der ältesten Loh
rung, welche ein
tische Macht und
lich gefördert we
französische Pri
Vortrag vor all
Der h. Vater m
dinal-Erzbischof
gierma vorat

15)
Die Spazierf
keinen Genuß da
vor den Thoren
erreicht. Den A
ihrem Vater zu
Gartens auf un
vor einem Rosen
treibt, Papa! I
Wäthen erklären!
gewöhnt, weil n
nicht; und es ist
mich selbst nicht
bleiche Mädchen
das Auge ihres
mende Angst erf
„Aber, mein
Du Dich hin!“
„Ich kann ni
mich! Ich denke
Wäthen dieses
Wesen und sein
Gedächtnis, was
ich nicht ausspre
schaft nennt, sche
mit dem Wissen
lehren sagt so, d
„Welch ein G
Wissen sein, vor
sein und Wesen,
dalliegt. Und wo
nur die Sicherhe
Gewißheit der W
in S Dasein, wiss
was die nächste
Däster blühte
ganz nutzlos, mei
Du mußt Dich
Ich kann nich
ten; die Gedanken
ich ihnen hingen
es macht mich tr
„Judith, mein

Handels-Nachrichten.

Köln, 20. Decr. (Amtliche Notierungen der Handelsmaller.)
Weizen niedriger, hief. eff. M. 21.50—22.50 B., fremder 22.00—24.00 B., per März — bz., 21.65 B., 21.60 B., per Mai 21.70 B., 50—60 bz., 21.60 B., 21.60 B.
Roggen niedriger, hief. eff. M. 20.50—22.00 B., fremder 20.50—22.00 B., mit Gewicht von 69 Pfd. per 50 Liter per März 19.85 B., 19.75 B., Mai 19.70—65 bz., 19.65 B., 19.60 B.
Hafer ohne Sad per 100 Kil. mit Gewicht von 42 Pfd. per 50 Liter hief. eff. M. 14.00—15.00 B., fremder 15.00—16.00 B.
Rübsen unverbändert, per 50 Kil. mit Faß in Eisenb. eff. in Partien von 100 Ctr. M. 30.00 B., per Mai 29.30 B., 29.20 B. (Landmarkt.) Keine Zufuhr.
Berlin, 20. Decr. Weizen per Decbr. M. 200.— bez., Decbr.—Jan. — bez., April-Mai 208.— bez., Mai-Juni 211.75 bez., Roggen per Dec. M. 211.— bez., Decbr.-Jan. 209.50, April-Mai 197.75 bz., Mai-Juni 194.50 bez., Hafer per Dec. M. 149.50 bz., Dec.-Jan. — bez., April-Mai 151.25 bez., Mai-Juni 151.75 bez., Rübsen loco M. 54.90 bz., Decbr. 55.20, bz., Decbr.-Jan. 55.20 bez., April-Mai 56.— bz., Mai-Juni 57.— bez., Spiritus loco M. 54.80 bez., Dec. 55.— bez., Dec.-Jan. 55.— bez., April-Mai 56.10 bez., Mai-Juni 56.10 bez.
Stettin, 20. Decr. Weizen per Frühjahr M. 208.00. Roggen, per Dec. M. 204.—, Frühjahr 193.—. Rübsen per Dec. M. 53.50, April-Mai 56.00. Spiritus loco 53.60. per Dec. 53.80, Frühjahr 55.00 M.
Breslau, 20. Decr. Spiritus per Dec.-Jan. 53.30, April-Mai 55.20, Mai-Juni 56.— M. Weizen per April-Mai 209.— M. Roggen per Dec. 208.—. Dec.-Jan. 201.—, April-Mai 199.— M. Rübsen per Dec.-Jan. 53.75, April-Mai 53.75, Mai-Juni 54.50 M.
Magdeburg, 18. Decr. Kartoffelspirit. Locowaare höher. Termine nicht angeboten. Loco ohne Faß M. 56.5—50.8, ab Bahn 57, per Dec. u. Dec.-Jan. 56.6, Jan.-Febr., 56.5 Febr.-März 57, per 10,000 Pct. mit Uebernahme der Gebinde zu 4 M. per 100 Liter. Rübsenspiritus leicht veräußlich. Loco M. 55—55.5.
Antwerpen, 20. Decr. Petroleum fest. Plant disp. frs. 25.—, Decbr. 24.50 Jan. 25.—, Febr. —, Jan.-März 24.—. Alles Brief. — Amerik. Schmalz, Marke Wiltor frs. 119.75 per 100 Kg. Amerik. Speck long frs. 94.—, short 93.—. Schweinefett 71.—. Woll-Umfang 54 B. — Kurz Köln 123.90.

Lüttich, 20. Decr. Weizen. Inland. frs. 26.50, preuß. 26.—, Roggen 23—23.50; Gerste 18—23. Hafer 18—19.50.
Paris, 20. Decr. Weizen 8 Marken per Dec. 63.25, Jan. 60.75, Jan.-April 59.75, März-Juni 59.75. Weizen per Dec. 23.50, Jan.-April 23.10, März-Juni 27.90. Roggen per Dec. 21.25, Jan.-April 21.50, März-Juni 22.25. Hafer per Dec. 72.50, Jan. 74.25, Jan.-April 74.—, Mai-Aug. 75.25. Spiritus per Dec. 61.75, Jan. 61.75, Jan.-April. 61.25, Mai-Aug. 61.75. Zucker, weißer Nr. 3 per Dec. 63.50, Jan.-April 66.25.
Hull, 20. Decr. Feinöl dispon. 25 1/2, Jan.-April 26 1/2. Raffinirtes Cottonöl disp. 24 1/2, Nov.-April —.
Liverpool, 20. Decr. Baumwolle unverändert. Umfang 10000 B., Zufuhr 12000 B.
London, 20. Decr. Schwimmende Weizenladungen angekommen, —, angeboten 17 Cargos.
New-York, 18. Decr. Goldagio 101 1/2. London 4.78 D. — Weizen extra State D. 4.75. Rother Winterweizen 1.18. — Frucht für Getreide 5 1/2. Petroleum Standard white 11 1/2 cs. — Speck 7 1/2. — Baumwolle middling Upland 9 1/2. — Baumwoll-Aufkäufer in sämtlichen Häfen der Union 40000 Ballen, Export nach England 26000 Ballen, nach dem Continent 11000 B.
Biehmärkte.
Köln, 17. Decr. Am heutigen kleinen Viehmarkt waren zugeführt: 375 Schafe; Preis per Pfd. 1ma 63, 2da 62, 3tia 56 Pfg. 370 Kälber per Pfd. 1ma 56, 2da 50, 3tia 46 Pfg.
Köln, 20. Decr. Am heutigen großen Viehmarkt waren zugeführt: 491 Ochsen, 25 Stiere, 575 Kühe und Rinder, 182 Schweine, zusammen 1273 Stück. Preise per 100 Pfd.: Ochsen, 1ma M. 69, 2da M. 65, 3tia M. 53; Stiere 1ma M. 52, 2da M. 48, 3tia M. 42; Kühe u. Rinder, 1ma M. 57, 2da M. 55, 3tia M. 48. Schweine 1ma M. 61, 2da M. 59, 3tia 57. — Ochsenhäute per Pfd. 46—48, Kälberhäute per Pfd. 34—36, Fett 38—40 Pfg. per Pfd.
Wasserstands-Nachrichten.
Neuß, 21. Decr. Elbepegel 22 Fuß 6 Zoll.
Mainz, 20. Decr. 12 Uhr 28 Min. nachm. Rheinhöhe 3,71m, gef. 0,29m.
Mainz, 20. Decr. 6 Uhr 25 Min. abends. Rheinhöhe 3,65m, gef. seit diesen Nachm. 12 Uhr 28 Min. 0,06m.

Oberwesel, 20. Decr. morgens. Rheinhöhe 6,00m, gef. 0,24m.
Coblenz, 20. Decr. morgens. Rheinhöhe 5,99m, gef. 0,13m.
Köln, 20. Decr., 8 Uhr morgens Rheinhöhe 6,90m, gef. seit gestern Abend 0,03m; 12 Uhr Mittags 6,96m, gef. seit heute Morgen 8 Uhr 0,06m.
Düsseldorf, 20. Decr. Rheinhöhe 6,60m, gef. 0,09m.
Münster, 20. Decr. morgens. Rheinhöhe 6,98m, gef. 0,08m.
Rechte Post.
Berlin, 20. Decr. Der deutsche Botschafter in Konstantinopel, Graf Hatzfeldt, hat sich von Frankfurt a. Main, allem Anschein nach infolge directer Aufforderung des Reichstanzlers, nach Friedrichshagen begeben. Er ist nach mehrtägigem Aufenthalt daselbst heute früh hier eingetroffen und bereits Nachmittags 1 1/2 Uhr in längerer Audienz von dem Kaiser empfangen worden.
— Ein größeres Schiffsgefecht verheerte die Malabar und den Malaboden der hiesigen Bodbrauerei. Der Schaden wird auf über 50000 M. geschätzt.
Dublin, 20. Decr. Der Biscitkönig hat die Abhaltung von Meetings der Landliga in Queenscounty (Leinster) verboten und zur Verhinderung etwaigen Widerstandes Truppen nach den betreffenden Orten entsandt. Ein in dem Orte Cullinstill beabsichtigtes Meeting hat wegen der Anwesenheit einer Truppenabtheilung nicht stattgefunden.
Paris, 20. Decr. Bezüglich der Nachricht des „Daily Telegraph“, daß Frankreich formell die Einsetzung eines europäischen Schiedsgerichts in der griechisch-türkischen Frage vorgeschlagen habe, glaubt die „Agence Havas“ zu wissen, daß diese Nachricht zum mindesten verfrüht sei. Es habe höchstens ein Austausch der Ansichten zwischen den Mächten über die Grundzüge eines Schiedspruches stattgefunden, ein offizieller Vorschlag sei hingegen bisher nicht gemacht worden. — Nach einer Depesche aus Janina seien die Walachen in Epirus und Thessalien entschlossen, jede Maßregel zur Unterwerfung unter Griechenland zurückzuweisen.

Kaiseroel
Nichtexplosivendes
Petroleum!
Vollständig wasserhelles, geruch- und gefahrloses Brennstoff,
offert zu 36 Pfg. per Liter
Wwe. Carl Eichhoff.

Kaisermehl!
feinste Qualität in Säcken von 50 Pfd. incl. Säcken . . . M. 10.
feinste Qualität in Säcken von 25 Pfd. incl. Säcken . . . M. 5.25.
hies vorrätig und empfiehlt besonders für die Feiertage.
Ludw. Dürr, Markt.

Für die Feiertage empfiehlt:
Geräucherter Hinterschinken,
mild gefärbt, zart u. fein von Geschmack,
a Pfd. 70 Pfg.
Neuß. Schreff-Sansen.
Büchel 44.

Frühstücks-Pasteten
Ahrachan Caviar, Pommerische Gänsebrüste, feinere Trüffelleberwurst, französische Käse, ditto Parmesan, Braunschweiger Honigtuchen, echte Aachener Printen, Nürnberger Lebkuchen (Plasterheine), eine Auswahl Marzipan und feinere Bonbons, frische spanische Weintrauben, engl. Biskuit und chinesische Thees, Chocoladen und Cacao. Alle Sorten eingemachte Früchte und Gemüße empfiehlt Johanna Barre, Krämerstr.

Christbaumlichter in allen Farben, in Wachs, Stearin und Paraffin. Beste Stearin, Tafel-, Wagen- u. Kronleuchter-Kerzen bei
Wwe. Carl Eichhoff.

Gochstämmige Obstbäume, sowie Pyramiden u. Spalieren, Biersäucher und Christbäume empfiehlt
Seinr. Meising, Garmeliterkloster.

Kartoffeln.
Sorgen mit einem Schiff bester Gister Weisse, per Mtr. 7 M. 80 Pfg., viel feine Nothe per Mtr. 10 M., Erstmal angekommen.
Schiffer Wilib. Debe.

Bei meiner am 22. und 23. d. Mts. stattfindenden
Möbelversteigerung
kommen auch die Ladenräume zum Verkauf.
Dieselben eignen sich zu **Alten- und Bücherrealen** und zu eleganten **Wäld- oder Küchenschänken.**
Joseph Hartmann,
in Grevenbroich.

Auflage 11,000 Exemplare.
Westfälisches Volksblatt in Paderborn.
Erscheint wöchent-
lich 7 mal.
Kostet pro Quartal
nur 1 M. 50 Pfg.
Verbreitet über
1400 Postorte.
Abonnement für Januar bis April kostet die Kleinigkeit von 1 Mark 50 Pfennige.
Standpunkt Centrum. Inhalt reichhaltig; täglich Leitartikel; neueste Nachrichten schnell und zuverlässig. **Telegramme.**
Paderborn. **Redaction:** J. Honcamp. **Verlag:** Ferd. Schöningh.

Der große Vorrath
in nachstehenden Artikeln muß geräumt werden:
Winter-Heberzieher | **300 Anzüge**
in Eskimo, Diagonal, Flocons u. Double von 15 M. an. | von kräftigem Buckskin in einfachen und dunkeln Mustern complet zu 20 M.
Kaiserröcke, | **Schlaftröcke,**
auch Reiseröcke genannt, | großartige Auswahl, von 14 M. an.
Erfaz für Pelz von 25 M. an.
H. Fleischhacker,
Düsseldorf, Volterstraße 28 a.

Essener Volks-Beitung.
Erscheint täglich. Abonnementspreis per Post 3 Mark pro Quartal.
Insertionspreis pro Zeile 15 Pfg.
Anlage r. 7000, Sonntags 1. Blatt „Sonntags-Anzeiger“ 10,000.
Die „Essener Volksztg.“, entziehen den Standpunkt des Centrums vertretend, bringt zahlreiche Leitartikel und Original-Correspondenzen, — neueste Nachrichten resp. telegraphische Depeschen gleichzeitig mit den größten Zeitungen, — übersichtlich geordnet das Wichtigste aus der Tagespolitik und dem täglichen Leben, mit besonderer Rücksicht auf Rheinland und Westfalen, die Parlaments-Berichte tags nach der Sitzung, wichtigere Reden nach dem stenographischen Wortlaut, stets ein interessantes Feuilleton, — reichhaltige Handelsnachrichten etc.
Effen **Fredebeul & Koenen.**

Einladung zum Abonnement
auf die
Dürener Zeitung.
Anlage 3000 Exemplare.
Abonnementspreis pro Quartal 1 Mark 25 Pfennige.
Lesbenz entschieden taubstich. — Politische Uebersicht. — Originalartikel. — Verhandlungen des Reichs- und Landtages. — Zahlreiche locale und vermischte Nachrichten. — Gute und spannende Feuilletons. — Landwirthschaftliches. — Fruchtpreise etc.
Inserate sichern bei der großen Verbreitung der „Dürener Zeitung“ den lohnendsten Erfolg, und wird die schatzpaltige Peltzelle mit nur 13 Pfg. berechnet.
Expedition der „Dürener Zeitung.“
Hamel'sche Buchhandlung.

Geschwister Wienand, Oberstrasse,
empfiehlt eine reiche Auswahl zu Festgeschenken geeigneter Gegenstände.
Zu den bevorstehenden Festtagen erlaube mir meine Kurz-, Weiss- und Wollwaaren zu äusserst billigen Preisen in empfehlende Erinnerung zu bringen.
Hochachtungsvoll
Ottile Neuhausen,
Oberstrasse 99,
gegenüber der Clarissenstrasse.

Petroleum-Lampen
als: Salon-, Tischlampen, 1 bis 4-flammige Gehänge, Comptoir-Lampen, Lampenschirme etc. etc. zu äusserst billigen Preisen.
Wwe. Carl Eichhoff.

Christbaumständer, Christbaumverzierungen, Lichter, Lichterhalter, Krippenfiguren, Krippenthierchen
empfehlen
Geschw. Wienand.


Frisch geschlachtetes, ge-
bräuntes, sowie gebräuntes
Pferdefleisch täglich zu
haben bei
Aug. Broschat,
Sammtvornall 34, Neuß.
Schlachtpferde werden zum höchsten Preise angelauft.
Ein ord. Mann (verheiratet) sucht Stelle als **Verwalter** oder ähnliche auf sofort oder später.
Wo, sagt die Exp.

Rübenrückstände.
Von heute bis zum 10. Januar verkaufen wir gepresste **Düffungs-Rübenrückstände**, soweit der Vorrath reicht, zu M. 0,60 per 100 Kil. ab Fabrik oder franco Waggon Station Grevenbroich. Zahlungsbedingungen bei Abnahme an der Fabrik: Barzahlung. Bei Bestellung per Eisenbahn: Einlieferung von M. 50 per Doppelwaggon bei Bestellung. Der Rest des Rückungsbetrages wird nachgenommen.
Zuderrabril Essen bei Grevenbroich.
A. & J. vom Rath.

**Ein Bäckergehilfe u. ein Lehr-
ling gesucht.**
Eine gelehrte **Person** sucht Stelle für selbstständige Führung einer kleinen Haushaltung oder zur Stille der Haus-
trau für sofort oder für Richtigk.
W., sagt die Exp. d. Ztg.
Ein **Mädchen** vom Lande gesucht
Alters, in allen häuslichen Arbeiten, sowie im Milchwesen gründlich erfahren, sucht Stelle auf **Lichtmeh** als **Haushälterin**. Wer, sagt die Exp.
Für ein Kurz-, Weiss- und Woll-
waarengeschäft wird ein **Mädchen** in die Lehre gesucht. Die Exp. f. w.